

Frankfurter Buchmesse

DER SCHLEIER FÄLLT – Wie Literatur immer mehr politische Dimensionen entdeckt und enthüllt

Über Demokratie und Machtgier, Aufstieg und Fall, Öffnung, Marktgesetze und andere Freiheiten

Die Türkei ist das Gastland der diesjährigen Frankfurter Buchmesse. „Wir sind stolz auf alles“, sagt der türkische Präsident Abdullah Gül auf seiner Pressekonferenz. Und wirklich: Im „nationalen Schaufenster“ präsentiert sein Land staatstreue Dich-

ter ebenso wie Dissidenten und „Türkenfeinde“. Wird das Verhältnis von Politik und Literatur ähnlich entspannt sein, wenn im nächsten Jahr China das Gastland der Buchmesse stellt? Wie frei sind die Autoren dort? Und was heißt überhaupt Freiheit?

Geht es dabei auch um die „Freiheit vom Markt“, wie eine chinesische Schriftstellerin meint? Andererseits: Wie viel Freiheit bleibt den Autoren noch, wenn die billigen E-Books ihren Markt zum Zusammensturz bringen?

NACHRICHTEN

Buchmesse startet mit Besucherplus

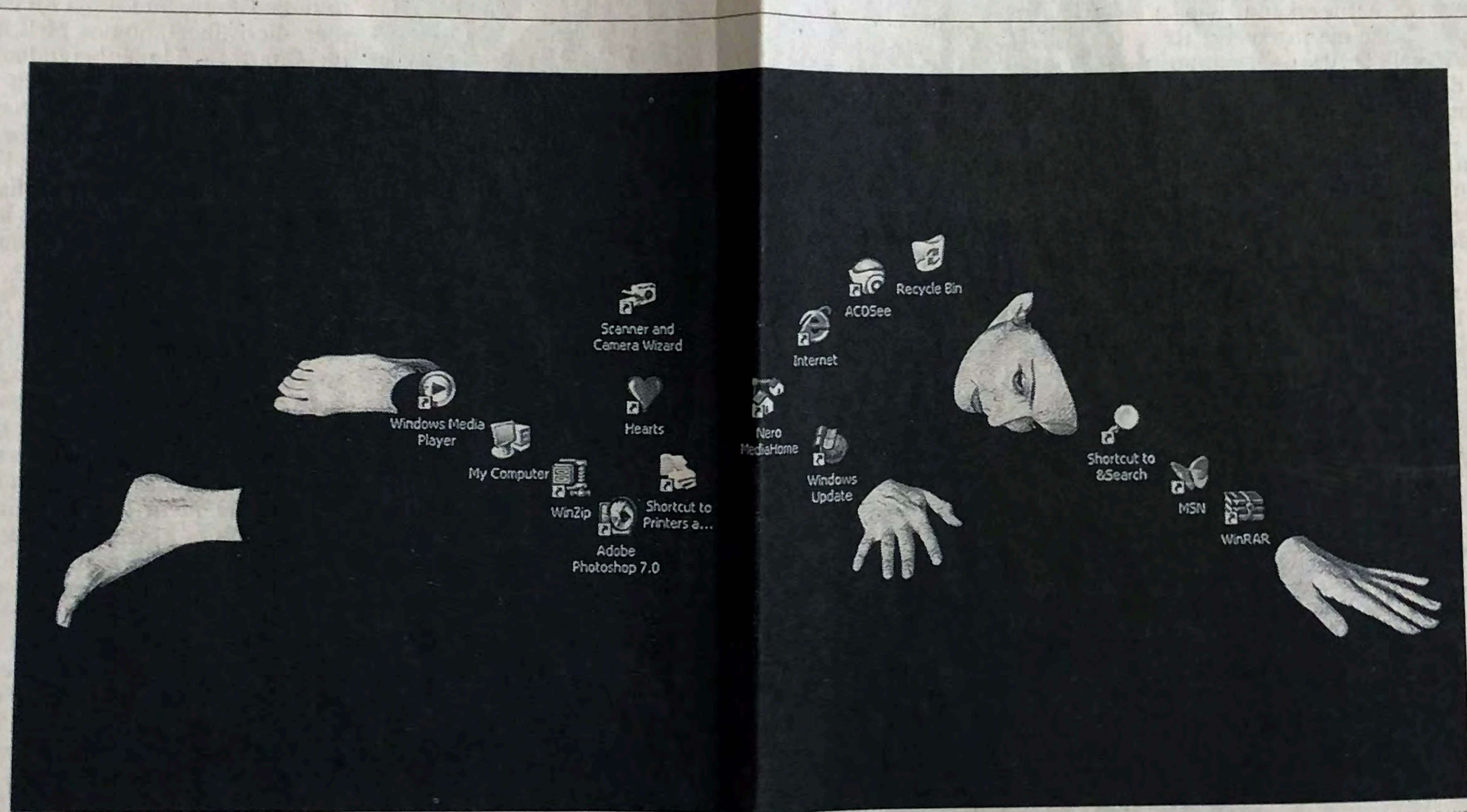
FRANKFURT A. M. Am Mittwoch, dem ersten der fünf Tage, kamen 46 108 Besucher zur Frankfurter Buchmesse – 1,8 Prozent mehr als 2007. Noch bis Sonntag zeigen 7 373 Aussteller aus 100 Ländern mehr als 400 000 Produkte, u.a. 124 000 Neuerscheinungen. (dpa)

Börsenverein bleibt endgültig in Frankfurt

FRANKFURT A. M. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels bleibt endgültig in Frankfurt und wird dort 2011 ein neues Gebäude beziehen. Dies beschloss gestern die Hauptversammlung. In der Vergangenheit wurde über einen möglichen Umzug nach Leipzig oder Berlin diskutiert. (dpa)

Fernando Savater gewinnt Planeta-Literaturpreis

MADRID. Der spanische Philosoph Fernando Savater gewann gestern den Planeta-Literaturpreis für den Roman „La hermandad de la buena suerte“ („Die Bruderschaft des Glücks“). Der 61-Jährige hat mit polemischen Anmerkungen zum politischen Tagesgeschehen insbesondere im Baskenland immer wieder für Aufsehen sorgt. Der Planeta-Preis ist mit 601 000 Euro die weltweit höchst dotierte literarische Auszeichnung nach dem Literaturnobelpreis. (epd)



AUS DEM BESPROCHENEN BAND

Die befreite Phantasie: Fotografie aus dem Iran

Tschador und Computertechnologie bringt die junge Teheraner Fotokünstlerin Shadi Ghadirian in ihrer Serie „Ctrl+Alt+Del“ zusammen: Den mit strengem Schwarz bedeckten Körper einer Tänzerin überzieht sie mit allseits bekannten Desktop-Symbolen – und beweist so, dass die globalen Icons

längst im Iran angekommen sind und ihren Platz neben den monumentalen Abbildern der Märtyrer des Krieges gegen den Irak eingenommen haben. So unverschleiert, vielsagend und befreit fällt eine erste Bestandsaufnahme zeitgenössischer iranischer Fotografie aus, die 36 Vertreter des Fachs zwischen

nüchterner alltäglicher Dokumentation und symbolkräftiger Inszenierung zeigt, für die zum Beispiel Parastou Forouhar steht. (cab.)

Iranian Photography Now. Hrsg. von Rose Issa. HatjeCantz Verlag, Ostfildern 2008. 236 S., 189 Abb., davon 149 farbig; 39,80 Euro.

Wir sind stolz auf alles

Und ansonsten arbeiten wir dran: 2009 wird China Ehrengast der Messe sein

VON SABINE VOGEL

Man klatscht eigentlich nicht auf einer Pressekonferenz! So belehrte uns der türkische Präsident Abdullah Gül, als wir seinem zufriedenen Resümee auf einer kurzfristig anberaumten Pressekonferenz applaudierten. Es waren zwar fast so viele schrankförmige Leibwächter, schnauzbärtige Minister und andere hochrangig epaulierte Funktionäre wie Pressevertreter da, und dank der Sperren der deutschen Sicherheitskräfte hatten überhaupt fast nur türkische Kollegen den Weg in den „Harmoniesaal“ gefunden, aber Beifall hat der Auftritt des Gastlandes Türkei schon verdient. „Wir sind stolz auf alles“, sagte Gül, und keiner widersprach. Natürlich gäbe es hier und da noch Defizite, aber das wird schon noch.

Dann ermahnte der entspannte Staatspräsident noch die Türken in Deutschland dazu, Deutsch zu lernen und sich mehr für die Politik Deutschlands zu interessieren. Tatsächlich präsentiert sich die Türkei in ihrem nationalen „Schaufenster“ im Forum mit allen namhaften Autoren, auch denen, die als Staatsfeinde lange im Gefängnis saßen oder sich noch in jüngster Zeit vor Gericht gegen den Vorwurf der Türkenfeindlichkeit verteidigen müssen. Die Türkei, so kann man sagen,

Auch nur ein Kaiser

Lesezeichen

Lanzarotes Farben und Falken

Karg und leblos wirkt Lanzarote allenfalls auf den ersten Blick. Jürgen Sobeck, der seit 15 Jahren auf der Kanareninsel lebt, hat genau hingeschaut und jede Menge Farben und Leben entdeckt. Als Wanderführer teilt er seine faszinierenden Funde mit Menschen, die genug Zeit mitbringen, um die Stille der Lavalandschaften zu genießen, die Flugkünste der Turmfalken am Corona-Krater oder die stolz im Sand stehende Wüstenorchidee zu bestaunen. Als Autor gibt Sobeck seine Erfahrungen nun an Leser weiter, die auf eigene Faust die Vulkaninsel erkunden wollen. Für sie hat er elf Wandertouren ausgearbeitet – von leicht bis anspruchsvoll, von zwei bis zwölf Kilometer Länge. **H.K.**

Jürgen Sobeck: »Lanzarote. Wanderungen, Naturkunde, Landhotels«. Oase Verlag, Badenweiler 2008; 189 S., 16,80 €

Argentinisches Lehrstück

Nur wer die Gründe und Auswirkungen der argentinischen Wirtschaftskrise von 2001/02 kennt, kann die südamerikanische Republik wirklich begreifen. Mit seinem Buch *Tango Argentino* zeichnet der Journalist und Politologe Ingo Malcher das Porträt eines selbstbewussten Staates, der seit dem Umbruch eine unabhängigere Außenpolitik betreibt und die soziale Frage nicht länger ignoriert. Seine Ausführungen vermitteln tiefgreifende Kenntnisse über Politik, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft – und die eigenartige Melancholie des Tangos. **DOH**

Ingo Malcher: »Tango Argentino. Porträt eines Landes«. Verlag C. H. Beck, München 2008; 208 S., 12,95 €



Foto: © Javad Montazeri »Women's Police Academy« Teheran, 2005

BLICKFANG

Unter Schleiern

Das Auge der Kamera ist die Waffe der 36 iranischen Fotografen, die der Wahrheit zuliebe auf die Straße gegangen sind – auf Baustellen und Basare, über Holzbrücken bis zur kurdischen Grenze. Der junge Künstler Amirali Ghashemi zeigt lebenshungrige Altersgenossen beim Abhotten in Partykellern, doch weißelt er ihre Gesichter zum Schutz vor der Zensur. Seine älteren Kollegen begleiten spielende Kinder auf die verlassenen Schlachtfelder des Ersten Golfkriegs, fokussieren Fassadenstürmerinnen der Women's Police Academy bei der Einsatzübung (unser Bild) oder verewigen das Leid der Mütter, die sich an die Fotos ihrer gefallenen Söhne klammern. Der Bildband **Iranian Photography Now** wagt den Blick in eine zerrissene Gesellschaft und schöpft daraus ein Höchstmaß an kreativer Energie. Die Fotografen stellen ihrem Land eine aufrichtige Liebeserklärung aus, in der Humor und Zärtlichkeit ebenso mitschwingen wie die Trauer über die verlorene Freiheit. **CS**

Rose Issa (Hrsg.): »Iranian Photography Now«. In englischer Sprache. Hatje Cantz, Ostfildern 2008; 236 S., 39,80 Euro

Du

Auf der Suche nach dem Orient
Das Gesicht von 1001 Nacht bei Tageslicht

Juri Steiner – Michael Schindhelm – Peter Scholl-Latour – Lee Miller – Samuel Keller – Karim Ben Khelifa – Shirin Neshat – Halil Altindere – Rawi Hage



1 271 252 127



Um den Unterschied zwischen dem privaten und dem öffentlichen Leben drastisch darzustellen, blendet Amirali Ghasemi die Gesichter und Hände seiner Figuren weiß aus

Ohne Schleier

Manche Klischees werden bröckeln, wenn man sich unvoreingenommen mit zwei aktuellen Bänden über die gegenwärtige Kultur im Iran beschäftigt. „Transit Teheran“ ist ein großformatiger Bild-Text Band. 30 FotografInnen, JournalistInnen, SchriftstellerInnen und KünstlerInnen beschreiben ihre Stadt, eine Metropole mit 14 Millionen Einwohnern, die sich hinter anderen Weltstädten nicht verstecken muss. In Essays, Fotos, Filmsequenzen und Karikaturen setzen sie sich mit dem Leben im Iran auseinander. Die Mehrheit der BeiträgerInnen, viele davon Frauen, sind, wie die Mehrheit der Bevölkerung des Landes, unter 35 Jahre alt. Sie leben großteils im Land und sehen sich in ihrer Kultur wie auch in der Religion verwurzelt, müssen sich aber gleichzeitig gegen staatliche Zensur wehren. Im Iran kommt es schnell zur Konfrontation alter und neuer Werte. Möglich ist es, Hip-Hop, Rap oder Punk Musik im privaten Rahmen aufzuführen, doch wird eine CD gepresst, schalten sich mitunter die Revo-

Mit völlig unerwarteten Bildern und Texten konfrontieren uns zwei Bildbände über die Kunstszene im Iran. Natürlich ist das Regime der Mullahs spürbar, doch daneben zeigt sich, besonders in Teheran, eine sehr lebendige und experimentierfreudige Avantgarde. VON LORENZ BRAUN

lutionswächter ein. Die Gesellschaft muss vor den „westlich-dekadenten Ideen“ geschützt werden. Doch diese sind längst angekommen. Und auch die iranische Regierung muss sich mit Drogentherapien auseinandersetzen. Es ist ein sehr unvermittelter Blick, der mittels „Transit Teheran“ möglich wird. Wir lesen von Islamschulen für Frauen oder Ausbildungen für künftige Märtyrer oder besser potenzielle Selbstmordattentäter. Allerdings auch über Transsexuelle oder das Leben in den Vorstädten und den Alltag von Polizistinnen. Ganz unterschiedliche Aspekte fügen sich zu einem spannenden Mosaik zusammen. Vieles kann nicht direkt gesagt oder abgebildet werden. Stark ist der Druck gegen alle, die nicht die offizielle Linie einhalten. Ein beliebter Ausweg ist dabei die Metapher, das Bild hinter dem Bild, sind die verschiedenen möglichen Lesarten. Sichtbar wird jedoch, dass von vielen KünstlerInnen mit Courage, Enthusiasmus, Einfallsreichtum und großem künstlerischem Po-

lutionswächter ein. Die Gesellschaft muss vor den „westlich-dekadenten Ideen“ geschützt werden. Doch diese sind längst angekommen. Und auch die iranische Regierung muss sich mit Drogentherapien auseinandersetzen. Es ist ein sehr unvermittelter